

Albanien wird seit 2015 als „sicheres Herkunftsland“ bezeichnet: Menschen, die wegen der Perspektivlosigkeit dort nach Deutschland kommen, haben kaum eine Chance zu bleiben. Albi Lugjaj, Endri Ajazi und Ildis Dini gehörten dazu. Sie sind als Jugendliche ohne Eltern hergekommen. Mit 18 Jahren drohte ihnen die Ausweisung. Heute machen sie eine Ausbildung zu Bäckern in Dortmund. Ihre Betreuer von GrünBau vermittelten ihnen Ausbildungsplätze und kümmerten sich um die Arbeitsvisa. Denn die gemeinnützige Gesellschaft macht nicht nur die Hinterhöfe der Nordstadt hübsch, sondern unterstützt auch Menschen, die neu im Viertel leben.

Von Maren Wenzel | Fotos: Sabrina Richmann

Ausbildung statt Abschiebung

Die Bäcker-WG

Graue Fassaden, Leerstand und viele spielende Kinder – in der Nordstadt treffen wir die drei Freunde Endri, Albi und Ildis, die hier gemeinsam in einer Wohngemeinschaft leben. In den Zimmern hängen BVB-Schals an frisch geweißten Wänden, die gemütliche, rote Couch nimmt fast den gesamten Raum der kleinen Wohnküche ein. Seit zwei Jahren kennen sich die drei Fußballfans. Damals waren sie 16 Jahre alt und frisch in Dortmund. Drei Monate wohnten sie gemeinsam im Clearinghaus der Arbeiterwohlfahrt. Vom Jugendamt wurden sie dann zu GrünBau vermittelt – einer gemeinnützigen Gesellschaft, die neben Gartenbau eben auch Jugendhilfe und Arbeitsvermittlung anbietet.

Eigene Wohnung statt Sammelunterkunft

Von der Sammelunterkunft mit Zweibettzimmern ging es für sie in die erste eigene Wohnung. 50 Objekte hat die Gesellschaft im Norden der Stadt angemietet: „Die Jugendlichen wohnen in ganz normalen Mietshäusern. Da setzen wir schon immer drauf: sie schnell in das ganz normale Leben zu integrieren und nicht große Heime zu betreiben“, sagt Manfred Schwarz, der bei GrünBau als Sozialarbeiter unter anderem Albi und Ildis betreut. Das Konzept heißt dabei „Bauen und Wohnen“ – ein Großteil der Wohnungen wurde von den Jugendlichen selbst vorm Einzug saniert. Über 35 Jahre lang engagiert sich der soziale Berufshilfebetrieb in Dortmund.

→





Für Albi, Endri und Ildis war GrünBau ein Glücksfall. Denn in Albanien wollten und konnten sie nicht bleiben: „Dort ist die Ökonomie gleich null. Man hat keine Zukunft in Albanien“, sagt Endri. Neun Monate lang machten sie Deutschkurse, dann ging es in die Berufsschule. Heute haben Albi sowie Ildis den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und Endri sogar die Fachoberschulreife geschafft. Nach dem Unterricht ging es jeden Tag in eine der drei GrünBau-Anlaufstellen an der Arnold- oder Unnaer Straße: „So einen großen Platz mit so viel Essen, Billard und Kicker hatte ich noch nicht gesehen“, erinnert sich Endri heute lachend.

Wegen der drohenden Ausweisung aus Deutschland waren sie fieberhaft auf der Suche nach einer Ausbildung. Denn diese bedeutet eben auch einen Aufenthaltstitel. Viele Betriebe wollten aber keinen jungen Mann aus Albanien mit dem ganzen Papierkram und der Sprachbarriere nehmen, so Endri. Gemeinsam mit GrünBau tat sich dann doch eine Chance auf: eine Ausbildung als Bäcker. Denn viele Bäckereien suchen gerade händelnd Nachwuchs. Zuerst musste aber die Bürokratie des Jobcenters überwunden werden: „Es wird immer erst geprüft, ob ein Deutscher oder ein EU-Bürger deine Ausbildung machen möchte. Dann kannst du sie nicht machen“, erklärt Endri.

Zurück nach Albanien – aber nur fürs Visum

Als die Bäckereien Dahlmann, Grobe und Vorwerk für sie gefunden waren, musste es für Endri und Ildis schnell gehen – und zwar doch zurück nach Albanien. Denn bevor sie anfangen konnten, musste ein Arbeitsvisum her. Manfred Schwarz von GrünBau setzte sich kurzerhand mit den beiden in den Flieger nach Tirana. Einen Tag vor Endris 18. Geburtstag standen der deutsche Betreuer und die beiden Jugendlichen in der Botschaft. „Als sie gesehen haben, dass unser Betreuer mitgekommen ist, waren sie überzeugt“, sagt Endri. Drei Wochen später hatten sie das Visum und konnten zurück ins Ruhrgebiet.

Dass sie einmal Teig kneten und Öfen anheizen würden, hätten sie früher nicht gedacht. Endri wollte Arzt werden, Albi Fußballspieler und Ildis Sportlehrer. Trotz des frühen Aufstehens – manchmal um 1 Uhr, manchmal um 4 Uhr morgens – schlagen sie sich aber gut in der Backstube: „Alle sind begeistert von uns. Bis jetzt ist alles super gelaufen“, so Albi. Eine Erfahrung, die GrünBau oft macht. Sehr viele Jugendliche seien sehr motiviert und würden über ihre Grenzen hinauswachsen, sagt auch Florian Eichenmüller, der bei GrünBau das Ausbildungscoaching leitet.

Die drei Jugendlichen aus der „Bäcker-WG“, wie die Betreuer sie nennen, sind nur ein Beispiel. Seit März 2014 hat allein das Ausbildungscoaching etwa 70 Menschen vermittelt. „Vom kleinen Zwei-Mann-Handwerksbetrieb in der Nordstadt bis zum großen internationalen Konzern ist alles dabei“, sagt Eichenmüller. Für die Menschen heißt die Arbeit mehr Selbstständigkeit, Unabhän-

gigkeit und oft eben auch die Möglichkeit, überhaupt bleiben zu können. Seitdem im September das neue Integrationsgesetz in Kraft getreten ist, können auch Menschen, die in Deutschland nur geduldet sind, ohne Arbeitsvisum eine Ausbildung machen und werden währenddessen nicht abgeschoben. Albi musste deshalb nicht erst noch zur Botschaft nach Tirana.

„Lohnenswertes Geschäft für Gesellschaft, Staat und Kommune“

Aber nicht nur die Menschen, auch der Staat profitiert: „Ich habe mal sehr vorsichtig gerechnet: Für die Dauer der Ausbildung sind es schon eine runde Million, die wir dem Sozialsystem erspart haben. Es ist ein sehr lohnenswertes Geschäft für Gesellschaft, Staat und Kommune“, sagt Eichenmüller. Wie so oft bei sozialen Projekten, muss auch GrünBau um die Finanzierung kämpfen. Die Jugendhilfe wird bis zum 18. Lebensjahr vom Staat getragen. Aber die Wohnung und Betreuung danach sowie das Ausbildungscoaching, das für alle offen ist, müssen auch bezahlt werden.

Für Jugendliche wie die drei angehenden Bäcker hat GrünBau jetzt einen Ausbildungsfonds angelegt. Denn um hier bleiben zu können, müssen die jungen Menschen 800 Euro Einkommen im Monat nachweisen; in der Ausbildung verdienen sie aber nur etwa 500 Euro. Die Dortmunder Gesellschaft sucht für den Fonds noch Spendende, um mehr jungen Menschen eine Zukunft hier zu ermöglichen.

Albi, Ildis und Endri wollen jetzt ihre dreijährige Ausbildung weiter machen und zusammen wohnen bleiben. „Später würde ich mir aber schon wünschen, eine eigene Bäckerei zu haben“, sagt Ildis. Aber das sei ja noch Zukunftsmusik.

Oben: Die „Bäcker-WG“ – Albi Lugaj, Endri Ajazi und Ildis Dini (v.l.) auf ihrem gemütlichen Sofa. Nachts zwischen eins und vier geht's raus zum Teichkneten.

Links: Sozialwissenschaftler Florian Eichenmüller (links) vom Ausbildungscoaching und Sozialarbeiter Manfred Schwarz von GrünBau unterstützen die Jugendlichen.

DORTMUND ÜBERRASCHT. DICH.

vhs.Dortmund

programm 2017 | halbjahr 01

Das neue Programmheft 1/2017



www.vhs.dortmund.de

Mitten im Leben! Diakonische Altenhilfe in Dortmund



beraten, begleiten

- bei Pflegefragen in allen Diakoniestationen
- in Seniorenbüros Mengede, Hörde, Brackel
- Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst

wohnen

- Service-Wohnen
- Nachbarschaftsagentur
- Passgenau integra
- Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

pflegen

- 7 Diakoniestationen
- Demenzbetreuungsgruppen
- Palliativ-Pflege-Team
- Ev. Altenzentren Der Gute Hirte, Fritz-Heuner-Heim



Diakonie
Diakonische Pflege Dortmund
gemeinnützige GmbH

Diakonie
Diakonische Altenhilfe Dortmund und Lünen
gemeinnützige GmbH

Diakonie
Diakonisches Werk Dortmund und Lünen gGmbH

Info- und Servicetelefon: 0231 84 94 555

www.diakoniedortmund.de

Das Ausbildungscoaching und der Ausbildungsfonds der GrünBau gGmbH



Die Ausbildungscoacher mit den Auszubildenden

Foto: Irena Simek-Šviker

Das *Ausbildungscoaching für junge Geflüchtete und Neuzugewanderte* der GrünBau gGmbH unterstützt seit März 2014 junge Menschen bei der Aufnahme einer Ausbildung. Dabei spielen Herkunft und Aufenthaltsstatus keine Rolle und sie helfen auch denjenigen Jugendlichen, die noch nicht die perfekten (rechtlichen oder individuellen) Voraussetzungen mitbringen. Insgesamt konnten sie von ihren inzwischen über 300 Teilnehmern knapp 70 in Ausbildung vermitteln, ca. 90 in ein Praktikum und über 20 direkt in Beschäftigung.

Der Ausbildungsfonds

Einige Teilnehmer dürfen zwar theoretisch in Deutschland eine Ausbildung machen und sind äußerst motiviert dazu, aber sie sind von den normalen (finanziellen) Fördermöglichkeiten ausgeschlossen (Berufsausbildungsbeihilfe,

Kindergeld, usw.). Zuerst trifft dies Jugendliche aus „sicheren Herkunftsländern“ wie Albanien. Diese können meist nicht für die Aufnahme einer Ausbildung die Erlaubnis der Ausländerbehörde erhalten, sondern sie müssen ausreisen und bei der deutschen Botschaft ihres Heimatlandes ein Arbeitsvisum beantragen. Neben weiteren bürokratischen Hürden ist dabei das Hauptproblem, dass die finanziellen Mittel zur Deckung des Lebensunterhalts im Vorhinein nachgewiesen werden müssen (800 € pro Monat). Der Lohn im ersten Lehrjahr reicht dafür bei den meisten Ausbildungen nicht aus. Außerdem dürfen nur Ausbildungen aufgenommen werden, für die es keine „bevorzugten“ Bewerber gibt (sogenannte Vorrangprüfung).

⇒ Für diejenigen Teilnehmer, die trotz aller Hürden diesen Weg gehen möchten, hat GrünBau dieses Jahr aus Spendenmitteln den **Ausbildungsfonds** gegründet. Ein

Mitarbeiter hat 3 ehemalige unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die bei GrünBau betreut wurden, nach Albanien begleitet um für sie ein Arbeitsvisum zu erhalten. Alle haben ihr Visum erhalten und sind nun in Ausbildung (2 Bäcker und ein Restaurantfachmann). Sie haben eine WG gegründet und wohnen jetzt zusammen, um sich die Lebensunterhaltskosten so gering wie möglich zu halten.

GrünBau möchte noch mehr jungen Menschen wie ihnen helfen, um dann auch in anderen Rechtskonstellationen, wie z.B. für diejenigen, die noch im Asylverfahren, aber schon über 15 Monate in Deutschland sind und nicht aus den 5 Ländern mit „guter Bleiberechtsprognose“ kommen, helfen zu können.

Mehr Informationen zum Ausbildungsfonds finden Sie auf der Internetseite der GrünBau gGmbH.

Der erste Pressetermin zum Ausbildungsfonds am 27.10.2016 ist auf viel Aufmerksamkeit gestoßen und GrünBau freut sich, zusätzlich zur Startfinanzierung der GrünBau-Gesellschafterin Stiftung soziale Stadt von 10.000,- €, über die ersten Spenden in einer Gesamthöhe von 7.300,- €. Die PEAG Holding GmbH, die das Ausbildungscoaching in den letzten Jahren immer wieder durch großzügige Spenden unterstützt hat, unterstützt den Ausbildungsfonds mit 3.000,- €.

Kontoverbindung:

GrünBau gGmbH
Sparkasse Dortmund
IBAN: DE54 4405 0199 0201 0107 99
BIC: DORTDE33XXX
Verwendungszweck:
Gemeinnützige Spende für Ausbildungsfonds